

«Zurück zur Natur»

Eröffnung der Ausstellung Anton Ender in der Galerie Haas

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, der zahlreiche Prominenz aus dem öffentlichen und dem kulturellen Leben unseres Landes beiwohnte, wurde am Sonntagvormittag in der Galerie Haas (Vaduz) die Ausstellung mit Werken des Seniors der Liechtensteiner Künstlerschaft, Anton Ender, eröffnet. Die Vernissagerede hielt Harald Wanger, ein persönlicher Freund des Künstlers und in mehrfacher Hinsicht im liechtensteinischen Kulturleben verankert.

Die Ausstellung ist Landschaftsmotiven aus dem Tessin gewidmet. Wie der Vernissage-Redner zu Beginn hervorhob, sei es gar nicht so einfach gewesen, Anton Ender zu dieser Ausstellung zu überreden, welche man als eine Art Vorläuferin zu einer Gesamtschau der Werke Enders aus Anlass seines 80. Geburtstages zu betrachten habe.

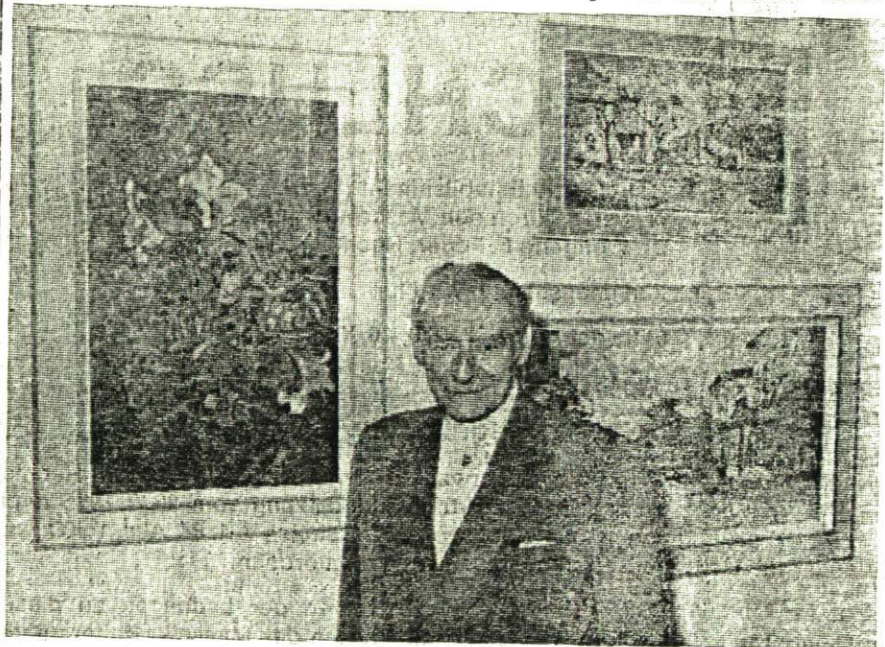
Harald Wanger begann mit der Schilderung des Tessins, wie sie die deutsch-dänische Dichterin, Friederike Brun, in ihr Tagebuch schrieb, eine Schilderung der Schönheit eines Landstrichs. Diese nie erlöschende Schönheit ist der Grundton der Arbeiten von Anton Ender geblieben, damals vor vielen Jahren bei der ersten Ausstellung des Künstlers in Vaduz und auch noch heute. In dieser Ausstellung, ein Vierteljahrhundert später erzähle der Künstler wieder von jenem, ihn faszinierenden Süden. Trotzdem seien es nicht mehr dieselben Eindrücke, denn viel an Wandlungen läge dazwischen, neue Techniken und neue Richtungen. Sie prägten

Mensch und Künstler gleichermaßen. Eine schwere Krankheit vor einigen Jahren kam dazu, auch sie sei zu spüren. Heute merke man etwas von der Altersreife und Abgeklärtheit, spüre den Weg zurück aus den Zaubergärten in die Einfachheit und Klarheit der Natur. Harald Wanger sagte: «Anton Ender hängt an der Wirklichkeit, aber er durchtränkt sie mit seinem eigenen Wesen, seinen Erfahrungen, seinen Freuden und seinen Enttäuschungen. Er beschwört seine eigene Wirklichkeit, in der die Spuren der Erfahrung und des Alters zu lesen sind: die Schönheit auf dem

Grunde des Schmerzes, die Ruhe über allen Tiefen der Unruhe, der abendliche Glanz über allen Schatten des Daseins.»

Anton Enders reifste Werke seien reinster Ausdruck einer absoluten Malerei. Darum seien letzten Endes die Bildthemen für die Beurteilung des Oeuvre des Künstlers nicht mehr von wesentlicher Bedeutung. Wichtig sei allein die malerische Empfindung des Künstlers und sie gehöre mit der absoluten Beherrschung des Handwerklichen zum unverwechselbaren Stil von Anton Ender.

In bezug auf die Bilder selbst



Anton Ender vor einem Teil seiner neuesten Werke in der Galerie Haas (Vaduz). Auf ausdrücklichen Wunsch des Künstlers wurde auf die sonst übliche Verabreichung von Getränken an der sonntäglichen Vernissage verzichtet.

(Bild: A.K.)

Harald Wanger

meinte der Referent, dass sie voll «zärtlichen Esprit» seien, eine glückliche Sprache der sinnlichen Anschauung sprächen, von untrüglichen Geschmack und durch den Kunstverstand filtrierte seien.

Anton Ender habe sich zu einer freiwilligen Askese entschieden, in der er Verzicht leistete auf alles Flüchtige, auch wenn das nach einem malerischen Opfer klinge. Doch sei durch diese freiwillige Beschränkung das dann Dargestellte typischer und kräftiger geworden. Aus seiner Leidenschaft zur Strenge seien in den besten Stunden Kunstwerke entstanden, die allen Massstäben standhielten. Dann zitierte Harald Wanger Theodor Heuss, der in seinem Essays «Die Zeit und ihre Form» schreibt: «Ein Künstler kann gross sein, indem er gegen seine Zeit steht — dann wird das Kapitel der «Unzeitgemässen» geschrieben, das voll Reichtum des individuellen Reizes ist, aber oft genug in der Arabeske oder in der tragischen Verdunkelung endigt. Ein Künstler mag aber erst dann seine Sendung erfüllen, wenn er in der Zeit steht und ihre stärkste Dynamik zu deuten weiss. Dann weicht das Anekdotische, das Spiel der Erfindung, die Anmut der Phantasie dem Ernst suchender Problematik. Er stellt seine Kraft dar, indem er die Kraft seiner Zeit darstellt, sein Wesen, indem er das Wesen dieser Zeit einsaugt.» Dazu meinte Harald Wanger: Beides könnte man in den Bildern Anton Enders erkennen! Den Künstler in der Zeit und den Künstler gegen die Zeit. Er sei frei von jeglicher Falschmünzerei und Zumutung.

Herzlicher Beifall dankte dem Redner für seine einführenden Worte in die Arbeit des Künstlers.

Die Ausstellung, die unter dem Titel: «Zurück zur Natur» läuft, wird längere Zeit in der Galerie Haas in Vaduz zu sehen sein.

(Annemarie Fleck)